

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 35.

Freitag, den 5. Mai

1876.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Vom unterzeichneten Schulvorstande wurde unterm 24. April dieses Jahres im hiesigen Amts- und Wochenblatte eine Bekanntmachung erlassen, dahingehend, daß von Ostern ds. Js. ab die Schulgeldsätze für die hiesigen beiden Bürgerschulen gleichmäßig seien, also für ein Kind, welches die zweite Bürgerschule besucht, ebensoviel Schulgeld zu bezahlen ist, als für ein Kind, welches die erste Bürgerschule besucht. Mit dieser Bekanntmachung ist zugleich die Aufforderung verbunden gewesen, daß diejenigen Eltern, welche trotz der Gleichmäßigkeit der Schulgeldsätze ihre Kinder noch ferner in die zweite Bürgerschule zu schicken beabsichtigen, das heißt ihren Kindern auch für die Zukunft nur halbtägigen Unterricht genießen lassen wollen, hiervon dem Herrn Schuldirektor Beck am vergangenen Montag, den 1. dieses Monats, Mittheilung machen sollten.

Auf diese Aufforderung hin sind nur zehn der letztgedachten Mittheilungen erfolgt und wäre somit anzunehmen, daß von der hiesigen Bürgerschaft das Fortbestehen einer zweiten Bürgerschule nicht gewünscht wird.

In Berücksichtigung des Umstandes jedoch, daß es hier noch Eltern geben kann, welche von der in Frage befangenen Aufforderung nicht Kenntniß erlangt oder auch dieselbe mißverstanden haben, hat der unterzeichnete Schulvorstand beschlossen, eine anderweite derartige Aufforderung zu erlassen.

Der unterzeichnete Schulvorstand fordert daher hiermit nochmals alle diejenigen Eltern, deren Kinder zur Zeit noch die zweite Bürgerschule, das heißt die Schule mit halbtägigem Unterricht, besuchen und zwar wenn sie solche trotz der jetzigen Gleichmäßigkeit der Schulgeldsätze auch noch ferner in dieselbe schicken wollen, auf, diese ihre Absicht am kommenden Montag, den 8. Mai ds. Js., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, aber nur zu dieser Zeit, Herrn Schuldirektor Beck hier mündlich oder schriftlich mittheilen zu wollen.

Aus der Zahl der eingehenden Anmeldungen wird sich dann bemessen lassen, ob eine zweite Bürgerschule für die hiesige Stadt noch ein Bedürfniß ist oder nicht.

Wilsdruff, am 4. Mai 1876.

Der Schulvorstand.
Ficker.

Stadtkämmerei Wilsdruff.

Nächsten Montag, Mittwoch und Donnerstag soll der 2. Termin Grundsteuer mit 2 Pfg. pr. Steuereinheit, der 2. Termin Stadtanlage, der 1. Termin Stadtgeschloß, der Laaszins, und der Zins für die Viehwege und die Thürgärtchen vereinnahmt werden.

Zugleich wird auch die Vergütung für die letzte Einquartierung gegen Rückgabe der Quartierbillets an die Quartiergeber ausgezahlt.

Wilsdruff, den 4. Mai 1876.

Tagesgeschichte.

Selten hat eine positive Entschliebung der 2. Kammer unseres Landtages so viel Freude hervorgerufen, wie der negative Beschluß, den sie gestern in der Einkommensteuerfrage gefaßt hat. Derselbe bestand in der bereits gemeldeten Annahme des Antrags der Abg. Krause und Penzig, von der Erhebung der Einkommensteuer für die laufende Finanzperiode (also für dieses und folgende Jahr) abzusehen und den Staatsbedarf, wie früher, durch die Grundsteuer durch die Gewerbe- und Personalsteuer zu decken. Hiermit ist die Frage: ob das Einkommensteuergesetz zu behalten, oder ob dasselbe nicht vielmehr gründlich umzugestalten sei, vertagt. Bei dem Unmuth, den die in Aussicht gestellte gleichzeitige Erhebung einer Einkommensteuer und der seitherigen Steuern erregen mußte, kann dieser Beschluß überall im Lande nur mit Befriedigung aufgenommen werden. Siner etwaigen Erhebung der Einkommensteuer in der nächsten Finanzperiode würde, wenn es überhaupt dazu kommen sollte, eine neue Einschätzung vorangehen müssen.

Die von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilungen bezüglich der Absicht der k. Regierung, sämtliche Privatbahnen anzukaufen, sind auf Grund authentischer Nachrichten zu bestätigen. Die k. Regierung läßt gegenwärtig durch Commissare des Finanzministeriums die gesammten sächs. Privateisenbahnen bereisen und zum Behufe einer früher oder später in Frage kommenden Erwerbung für den

Staat abschätzen. Im Augenblick bereiste die technische Commission die Linie Greiz-Brunn, dann wird sich dieselbe zunächst mit Mehltheuer-Weida beschäftigen. Wegen Zwickau-Falkenstein haben die Verhandlungen einen guten Fortgang.

Dem „L. Z.“ geht die Mittheilung zu: daß die Vorlage der Regierung betreffend den Erwerb der Leipzig-Dresdner Eisenbahn für den sächsischen Staat die Genehmigung der Landesvertretung finden dürfte.

In Dresden haben, wie die „D. A. Z.“ erfährt, conservative- und Fortschrittspartei Fraktionsführungen im strengsten Geheimniß gehalten, deren Gegenstand die Erwerbung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn für den Staat gewesen sein soll. Angeblich waren diese Besprechungen regierungsseitig veranlaßt.

Nach einer Bekanntmachung des Ministerium des Innern fallen die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen in Baugen auf den 14. Juni, in Dresden auf den 15. Juni und in Leipzig auf den 16. und 17. Juni.

Nach den Veröffentlichungen über den am 19. April in Freiberg stattgehabten 5. sächsischen Turntag zählt Sachsen 293 Turnvereine mit 27,630 Mitgliedern. Von diesen kommen auf die Kreishauptmannschaft Zwickau 131 Vereine mit 11,400 Mitgliedern, auf Leipzig 83 Vereine mit 7630, auf Dresden 46 Vereine mit 5400 und auf Baugen 33 Vereine mit 3200 Mitgliedern.

Aus Dresden melden die Blätter eine Reihe von Unglücksfällen.

Im Weiserikmühlgraben ist am 29. April ein 5jähriger Knabe, der dort gespielt hatte und hineingefallen war, ertrunken. Die Leiche des Kleinen ist bereits aufgefunden. — Am 30. April fiel ein etwa 3jähriger Knabe beim Spielen in die Elbe. Der Fleischermeister Krüger konnte denselben glücklicherweise noch retten. — An der Ostcaserne ist am 1. Mai ein gefüllter Kalkkasten durch das Zerreißen einer Kette aus dem 3. Gestock herabgestürzt und hat einem bei dem Aufwinden beschäftigt gewesenen Arbeiter das linke Bein und den rechten Arm zerschlagen. Das erste mußte ihm in der Diaconissenanstalt, wohin man ihn gebracht, abgelöst werden. — Am 1. Mai kam der Wagennachseher Augst, aus Hohenstein gebürtig, dadurch um das Leben, daß er in dem Augenblicke, als er zwischen 2 wenig auseinanderstehende Wagen hindurch wollte, gepuffert wurde. Die Verletzungen, welche er beim Zusammentreffen der Wagen erlitt, waren derartig, daß der Tod bald darauf eintrat.

In Mennewitz bei Roda ist am 28. April die zweijährige Tochter des Dekonomen Schulze, welche sich spielend im elterlichen Gehöfte die Zeit vertrieb, dem Sauchenloche zu nahe gekommen, in dasselbe gefallen und ertrunken.

Mittweida, 1. Mai. Bei dem gestern über Königshain hinziehenden Gewitter sind die Tochter des Gutsbesizers Römer daselbst und eine auf Besuch anwesende Freundin derselben vom Blitz getroffen und sofort getödtet worden.

Die Reichs-Eisenbahn-Vorlage hat im preussischen Abgeordnetenhaus 216 Stimmen für und 160 Stimmen wider erhalten.

Den lebhaftesten Verkehr zwischen Rüdeshelm und dem gegenüberliegenden Bingen vermittelt das Dampfsboot Louise. Am 30. April Nachmittags platzte der Kessel und richtete großes Unglück an. 30 Personen sollen verunglückt sein, 4 Leichen sind Abends im Rhein aufgefischt worden.

Der bekannte Socialdemocrat Otto Walster ist jetzt in New-York angekommen. Von den verschiedensten deutschen Gerichten hatte er nicht weniger als 30 Mandate zur Verbüßung von Freiheitsstrafen wegen Preßvergehen erhalten. Sollten diese nicht Veranlassung für ihn gewesen sein, sich in die neue Welt zurückzuziehen?

Man schreibt von der serbisch-bosnischen Grenze über die Lage in Bosnien, 26. April: Die Niederbrennung und Verwüstung der Weiler und Dörfer durch die Insurgenten hat solche Dimensionen angenommen, daß den Einsichtigeren unter ihnen vor den Konsequenzen dieser Kriegführung selbst bange zu werden anfängt. Der politische Leiter der Insurrection, Bassa Pelagits, sah sich veranlaßt, an alle Abtheilungschefs der Insurgenten Anordnungen zu erlassen, deren pünktliche Befolgung verlangt wird. Es heißt in dieser Instruction, daß jedes türkische Dorf erst nach einer dreimaligen fruchtlosen Sommation zur Unterwerfung mit Waffengewalt dazu gezwungen werden soll; dabei sollen aber Menschenleben wie Eigenthum von Privatpersonen geschont werden. Es sei strenge darauf zu achten, daß die keinen Widerstand leistenden Mohammedaner nicht molestirt und Weiber wie Kinder niemals bedroht werden. Nur jene Moscheen sind anzugreifen, in welche das türkische Militär zu Angriffszwecken eindringt. Die Hodja's und Mollas sind überall zu schonen. Pelagits ließ diese Instructionen auch in allen Orten bekannt werden, wo die Mohammedaner in der Mehrzahl sich befinden, und forderte dieselben auf, ihrerseits gleichfalls Menschlichkeit und Milde zu üben.

Die Königin Victoria von England hat amlich den Titel einer Kaiserin von Indien angenommen. Man sagt, die Königin habe dem Kaiser Wilhelm in Coburg die Mittheilung gemacht, daß sie nächstens abdanken werde.

Im Laufe dieses Jahres steht eine großartige Festlichkeit der Vereinigten Staaten Nordamerikas bevor. Am 4. Juli 1876 feiert das Land den Gedenktag der vor 100 Jahren Statt gehaltenen Befreiung aus der Herrschaft Englands. Da wird denn wieder zur Feier des Tages ein wichtiges Werk unter dem Donner einer gewaltigen Explosion vollzogen werden, das an Großartigkeit einzig in der Welt dastehen soll. Es werden an dem Festtage eine Reihe von gewaltigen Felsen, welche in der Nähe von New-York im Meere liegen, und von der östlichen Seite die Schiffsahrt hemmen, gesprengt werden. Seit dem Jahre 1869 arbeitet man nun an den Bohrungen unter Wasser, welche mit Sprengmaterial gefüllt werden müssen, um diese Massen mit einer Explosion zu vertilgen und den östlichen Eingang in den Hafen von New-York herzustellen. Die Kosten der bisherigen Bohrungen betragen bis jetzt etwa $\frac{1}{4}$ Mill. Dollars. Nunmehr stehen 28 Schächte da, von welchen der größte eine Länge von 200 Fuß hat. Von diesen Schächten aus laufen nach allen Richtungen hin an 30,000 kleinere Bohrungen, die in ihrer Gesammtlänge fast eine halbe deutsche Meile betragen. Die Umsicht, mit welcher diese unter Wasser bis auf den Meeresgrund in einer Tiefe von mehr als einigen 30 Fuß ausgeführten Bohrungen geleitet wurden, wird wohl hinlänglich durch den Umstand charakterisirt, daß dabei auch nicht ein einziger Unfall von Bedeutung vorgekommen ist. Die Schächte, Kammern und die Bohrlöcher bilden die Rinen, welche, mit Sprengpulver gefüllt und im gleichen Moment mit einem Male entzündet, das kolossale Werk vollenden sollen. Nicht weniger wie 40000 Pfund Nitro-Glycerin bilden in den Kammern die Hauptladung; über das in den Bohrlöchern anzuwendende Sprengpulver — Dynamit oder ein anderes Präparat „Krebock“ genannt und als noch wirkungsvoller geschildert — wird erst durch Experimente entschieden werden. Es steht jedoch

fest, daß bisher niemals in der Welt auch nur der 50. Theil von solcher Masse Explosionsstoffen mit einem Male entzündet worden ist! Selbstverständlich wird diese Entzündung nur auf electricischem Wege bewerkstelligt werden. Es sind bereits die Leitungen dazu angebracht, welche mehre Meilen betragen, und die magnet-electrischen Apparate dazu werden den gewaltigsten Maßstab annehmen, den man bisher kennt. Von dem gewaltigen Stoß, den diese Sprengung verursachen wird, hat man freilich gar keine Vorstellung. Auch über die Wirkung einer solch plötzlichen Entzündung und die Gewalt, mit welcher die heißen Gase in die Atmosphäre eindringen werden, ist man bisher ohne alle Erfahrung.

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Fabicht.

Berfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ „Schein und Sein.“

(Fortsetzung.)

Es war ein stattliches Gebäude, wenn auch, wie alle übrigen, einstöckig und zwar mit Fachwerk aufgeführt, aber dennoch weit größer und geräumiger, als die Nachbarhäuser.

Der Schmied mußte sehr wohlhabend sein, denn nicht nur besaß er dies Haus mit daranstoßenden Garten, sondern noch andere Ländereien vor der Stadt, und das wollte doch bei seinen Mitbürgern schon etwas bedeuten.

Seine Frau kam ihm wie immer freundlich entgegen und hatte schon mit dem Mittagbrod auf ihn gewartet.

Jedenfalls war dies ein glücklich Gegenstück zu des Gerbers Ehe, der sich wohl solch herzlicher Empfanges nie zu erfreuen hatte.

Des Schmiedes Weib war eine schlanke, noch jugendliche Gestalt, mit dem Stempel echter Weiblichkeit in ihrem ganzen Wesen; eine echte Wirthin des Hauses, die, wo ihre Hand waltet, Glück und Behagen auszubreiten weiß.

Ihr Mann stellte nach der ersten Begrüßung den Korb auf den Tisch und sagte: „Sieh, was ich Dir mitgebracht.“ Sie blickte hin. Das Kind schlug, wieder munter gemacht, die großen blauen Augen auf und lächelte sie so freundlich an, daß es ihr wohlthuend durch die Seele zuckte. Zu einem Mutterherzen findet jedes verlassene Kind rasch den Weg.

Er erzählte sein Abenteuer und den Entschluß, das Kind als Ersatz des verstorbenen Otto anzunehmen.

Das junge Weib willigte mit Freuden ein.

Mit weiblicher Neugier wurde noch einmal an dem Kleinen herumgesehen, ein Zeichen seiner Abkunft zu entdecken, aber sie fand weiter nichts, als eben den Namen „Ludwig“ im feinen Hemdchen eingestickt, doch noch etwas Anders — jenes schon von der Alten entdeckte, nur von den Männern übersehene Maal — die scharf ausgeprägte Hand.

„Vielleicht führt dies einmal zu der Entdeckung seiner Eltern,“ bemerkte die Frau.

„Das wird schwer halten!“ entgegnete der Schmied und fügte abweisend hinzu: „Also Ludwig heißt der Junge, wir wollen den Namen beibehalten, wenn sich auch das Räthsel nie lösen sollte.“

Das junge Weib lehnte sich an seine Schulter und blickte forschend auf den Kleinen, als könne ihrem Scharfsinn die Entdeckung nicht entgehen. Plötzlich schien ihr ein erleuchtender, sonderbarer Gedanke zu kommen, wie ihn Frauen im allzusein zugespitzten Forschergeiste oft erhalten, und den Kopf schelmisch zu ihm aufhebend, sagte sie mit eigenthümlichem Lächeln:

„Ich hab's! das Kind sieht Dir ähnlich, Herrmann!“

„Wie kommst Du darauf?“ frug ihr Mann befreundet.

„Nur siehst Du nicht? dieselbe Stirn, dieselbe Nase!“

„O ganz und gar nicht, die meine ist ja kurz und stumpf und die des Kleinen ist spitz und lang.“

„Aber die Augen? dasselbe Blau, meinst Du nicht?“ frug wieder hartnäckig die Frau.

„Aber ich merke, Schelm, wo Du hinaus willst, Du willst mich wohl gar zum Vater des Jungen machen?“

„Und wenn ich's wagte?“

„Dann wärst Du halt auf recht falscher Fährte,“ entgegnete ruhig der Schmied, der unwillkürlich an den Gerber denken mußte, der am Ende noch nicht so dumm war, als er das Aussehen hatte. Bei dem Prophetenwort des Dicken kam ihre leptere muntere Unterhaltung ihm in Erinnerung, und er lächelte gemüthlich vor sich hin.

Dies Lächeln konnte das einmal argwöhnisch gewordene Gemüth der jungen Frau zur Unterstützung ihrer Vermuthungen sehr gut verwerthen, und mußte ihr auch wirklich später noch oft zu diesem Zwecke dienen.

Des Schmiedes harmlos offene Seele ging über dies Ereigniß rasch genug hinweg. Es lag nicht in seiner Art, große Erörterungen zu liefern wo Thatfachen für ihn sprechen konnten. Er vertraute, daß die glückliche Natur seiner Frau sich von solch argwöhnischen, ihr fremden Gedanken bald befreien würde. Und wohl hatte er Recht, der ehrliche Schmied, sie war in der That eine glücklich-gutmüthige Seele, aber nur bis auf einen Punkt: die Eifersucht — trat diese ins Spiel dann war ihr Blick besangen, ihr ganzes Wesen der Argwohn selbst. Der Gedanke, daß ihr Mann treulos sein könne und jetzt die Frucht eines verbrecherischen Verhältnisses geschickt in sein Haus einführen wolle, nagte weit tiefer an ihrer Brust, als es der sie hierin falsch beurtheilende Schmied ahnen konnte.

Weiß
alle
rechte
lerische
Refu
sorgf
leben
D
warn
ihn
mind
lieb
wie
häng
und
gab
träum
durch
junge
in ar
harter
Länd
D
denne
solch
wurde
genom
ungeb
darüb
ein v
sonder
den C
und r
Be
den S
heren
gegen
Voles
nicht
laus
und g
„er h
rad,
“
Käfig
feiner
sich ni
ein F
der C
dem e
und fe
“
aus F
began
„D so
“
nd ih
stehen
“
an der
brecher
fühlen
der K
ich gro
D
Lächeln
“
G
Schubr
Bürger

Und diese im Vertrauen auf das kindlich harmlose Gemüth seines Weibes vernachlässigte gründliche Erörterung der Sache, die allein alle Zweifel zerstreuen konnte und überall im ganzen Leben der allein rechte, klar machende Weg sollte für sie die Quelle manch selbstquälerischer Stunden werden, weil sie niemals zu einem bestimmten festen Resultate kam und doch all' diese Zweifel-Gedanken vor ihrem Manne sorgfältig verschließen mußte, um ihn nicht auf's Tiefste zu verlegen.

Dem kleinen Ludwig ihren Argwohn entgelten zu lassen, hätte ihr warmes, gutes Herz nicht vermocht, vielmehr hegte und pflegte sie ihn mit der vollsten mütterlichen Sorgfalt, die selbst dann nicht den mindesten Abbruch erlitt, als sie nach einigen Jahren Mutter eines lieben hübschen Mädchens wurde.

Da hatte denn der heranwachsende Ludwig an der kleinen Ulrike, wie sie getauft worden, eine Spielgenossin, der er seine ganze Anhänglichkeit zuwenden konnte.

Der Garten war groß genug für ihre kindliche Träumereien, und da die verständige Mutter sogar auf das Nützliche hinleitete, so gab es für die Kleinen vollauf zu säen und zu pflanzen und sie verträumten darüber das Kriegsgetümmel, das wieder in voller Wuth durch die Lande zog.

Auch Sprottau war nicht davon verschont geblieben, denn der junge Herzog Boleslaus von Brieg lag mit dem Glogauer Herzog in arger Fehde und kämpfte gerade in diesem Theile Schlesiens seinen harten Strauß glücklich zu Ende, so daß ihm sein Gegner bedeutende Länderstrecken abtreten mußte.

Der Schmied hatte dabei auch viel Sorge und Unruhe gehabt, dennoch aber weniger gelitten, als viele Andere, weil seine Kunst in solch' unruhiger Zeit am meisten in Anspruch genommen und geschätzt wurde.

Jetzt war Friede geworden und Ruhe in's Land gekehrt.

Es schien danach von dem ehrenwerthen Balzer eine rechte Last genommen zu sein. Der während des Krieges zuweilen unwirthliche, ungeduldige Mann war wieder leut- und redselig wie zuvor, daß sich darüber sein treues Eheweib recht glücklich fühlte. Er war überhaupt ein viel erfahrener Mann, der nicht bloß gedankenlos vor sich hingelebt, sondern nach Grund und Ursache der Dinge geforscht hatte und darum den Seinen über Vieles Aufschluß geben konnte, was ihnen fremd und räthselhaft.

Wenn die Feierabendstunde nahte und der Meister mit seinen Gesellen den Hammer niederlegt, dann erzählte er wohl gern von seinen früheren Fahrten als Soldat unter Herzog Konrad zu Glogau, der gegen Heinrich Krassus von Liegnitz, den Großvater des jetzigen Boleslaus, Krieg geführt.

Die junge Frau aber konnte die jüngst verfloffene Vergangenheit nicht überwinden und frug einmahl, warum denn der finstere Boleslaus in's Land gezogen und Alles vernichtet und verheert, wie roh und grausam nicht dies Alles gewesen.

„Aber verdenken kann ich's ihm nicht,“ bemerkte der Schmied, „er hat nur beimbezahlt, was der Glogauer Ahn, der strenge Konrad, seinem Großvater zugesagt.“

„Und was hat denn der gemacht? frug Ludwig erwartungsvoll. „Er hat den armen Heinrich gefangen genommen und in einen Käfig so lange eingesperrt, bis dieser in Verzweiflung ihm die Hälfte seiner Länder abgetreten, um nur frei zu werden.“

„Aber er war ja Herzog,“ bemerkte der Junge, „da mußte er sich nicht gefangen geben.“

„Er seht mal den kecken Mund, thust ja, als wärst Du selbst ein Fürstensohn. „Es würde wohl nicht so leicht gewesen sein,“ fügte der Erzähler erläuternd hinzu, „wenn er nicht von einem seiner Leute, dem er noch dazu sein volles Vertrauen geschenkt, im Bade überfallen und seinem Feinde Konrad überliefert worden wäre.“

„D, das ist recht schlecht von dem Kerl!“ „Ja wohl, mein Söhnchen, selbst dann noch, wenn's wie hier, aus Rache geschah. Heinrich hatte des Verräthers Vater wegen eines begangenen Mordes hinrichten lassen.“

„Nun, dann war ja Heinrich im Recht,“ bemerkte sein Weib. „D solch' rachfüchtige, elende Menschen!“

„Aber Konrad war noch elender, diesen Schurkenstreich zu benutzen und ihn in einen Marterkäfig zu sperren, in dem der Gefangene weder stehen, noch liegen, ja nicht einmal gehörig sitzen konnte.“

„Das ist abscheulich!“ riefen die Zuhörer entrüstet aus.

„Jetzt hat nun des Gefangenen Enkel, Boleslaus, diese Schuld an den Nachkommen Konrad's gerächt, nur daß das Land die Verbrechen und die Schuld seiner Fürsten am meisten zu tragen und zu fühlen hat.“

„Dann ist's recht von Boleslaus, daß er Krieg geführt,“ sagte der Knabe mit funkelnden Augen. „Wie prächtig muß das sein! Wenn ich groß werde, dann thu' ich das Alles auch.“

Die Mutter verwies ihm die wilden Reden, doch Balzer sagte lächelnd: „Laß ihn nur, das wird ein tüchtiger Schmied.“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Jubilate

Vormittags predigt Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt Herr Diaconus Caniz.

Getauft: Ernst Richard, Ernst Julius Müllers, Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn; Anna Emma, Friedrich Eduard Böttchers, Bürgers und Tischlers hier, Tochter; Ernst Richard, Ernst Eduard

Wolfs, Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn; Theodor Arthur, Gustav Theodor Geißlers, Bürgers u. Schlossers hier, Sohn; Anna Martha, der Anna Ernestine Ulrich hier, Tochter; Hedwig Hulda, Ernst Louis Pfügners, Wirthschaftsbes. hier, Tochter; Emil Oswin, Carl August Rakes, Bürgers u. Maurers hier, Sohn; Ida Hedwig, Franz Julius Webers, Wirthschaftsbes. hier, Tochter.

Getraute: Juv. Carl Heinrich Schröder, Handarbeiter in Oberlößnitz mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Reichel hier; Juv. Gustav Adolf Richter, Lehrer in Leipzig mit Jgfr. Ida Marie Major von hier; Juv. Friedrich Heinrich Adolf Borsch, Sattler in Cotta bei Dresden mit Amalie Anna Marie Klemm von hier.

Beerdigte: Friedrich May Eugen, Christian Gotthelf Friedrich Fleischers, Bürgers u. Händlers hier, Sohn, 1 Monat alt; Jgfr. Emilie Auguste Alexandrine Kaden, 24 Jahr u. 10 Monate alt; eine todtgeborene Tochter des August Imhof, Bürgers und Zimmermanns hier.

Eine Partie Nutzholz

liegt wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Reines roggenees Futtermehl und Kleie liegt zum Verkauf in der oberen Mühle zu Sachsdorf.

S. Bahrwamm.

Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein achtjähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen, selbst in den hartnäckigsten und veralteten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach Stägern Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Ein vielseitiges Unternehmen der Aerzte gab Erkenntniß, daß obige Krankheiten unheilbar vorliegen, zuletzt ergreifen die Leidenden unendliche Hausmittel, welche jedoch zu keinem Grund der Beseitigung des Uebels führen, sondern nur eine Befriedigung den Menschen verschaffen und dem Organismus des Menschen zuletzt Schaden herbeiführen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saueres Aufstoßen, Kopfschmerz, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Bandwurm

entferne ich ohne Hungerkur gefahr- u. schmerzlos vollständig mit Kopf binnen zwei Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann, in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. Nuthmäßige Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit nach gewissen Speisen, starkes Zusammenziehen des Speichels im Munde, Aufsteigen eines Anstaus bis zum Halse, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, saugende und stehende Schmerzen nach den Seiten, Juden im After und wellenförmige Bewegungen in den Gedärmen. Selbstiges Mittel kann in der eigenen Wohnung eingenommen werden.

Auch Spulwürmer und Ascariden werden binnen drei Tagen vollständig beseitigt.

Ich werde nur **Sonnabend, den 6. Mai** von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr im Hotel zum goldnen Löwen in Wilsdruff zu sprechen sein.

Richard Berger aus Tharandt b. Dresden.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 poste restante Carlsruhe (Baden) einzureichen.

Sonntag, den 7 Mai

Tanzmusik in Sachsdorf,

wobei mit neubacknem Kuchen bestens aufwartet

E. Keller.

übernimmt Güter nach allen Richtungen zur Beförderung pr. Bahn. Gewährt Vorschüsse auf Lagergut, Koffer für abreisende Arbeitsgehilfen zum Nachsenden, unter geringen Spesen. Frachtlatz zwischen Dresden und Wilsdruff

wegen grosser Concurrenz pr. Ctr. 40 Pfg.

Fertige Hosen und Westen

à Hose und Weste 6 Mark.

Echt englisch Leder

empfehlst billigt

Eduard Wehner,
Meißner Straße.

Jaquettes

empfehlst

Carl Kirscht.

Baumwollene Strick- & Häkelgarne,

Seftgarn, seidene Sammet- und Atlasbänder, Spitzen, Blonden, Knöpfe, Rockborden, Eisengarn, Fischbein, Belgischen Näh- und Maschinen-Nollenzwirn, Mailänder Näh- und Maschinenseide in großer Auswahl empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.

Freibergerstraße.

3/4 breite weiße Halbleinwand	Elle 25 Pfg.,	1/2 Meter 22 Pfg.,
3/4 breite weiße Leinwand	" 34 "	" 30 "
3/4 breite weiße Halbleinwand	" 34 "	" 30 "
3/4 breite weiße Leinwand	" 40 "	" 35 "
3/4 breite weiße Leinwand	" 48 "	" 42 "
3/4 breites Bettzeug	" 25 "	" 22 "
3/4 breite Inlets	" 30 "	" 26 "
3/4 breiten Körper	" 50 "	" 43 "
3/4 breites leinenes Blouszeug	" 35 "	" 30 "
halbgraue Handtücher	" 20 "	" 18 "
bunt leine Wischtücher	" 16 "	" 14 "

Diese Waaren sind schön und fest, jedoch äußerst billig, weshalb ich sie zur gütigen Beachtung empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich von jetzt ab **nur zu festen Preisen** verkaufe.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.

Freibergerstraße.

Fertige Arbeitshosen,

das Paar von 3 Mark an.

Echt englische Lederhosen,

ausgezeichnete Qualität, das Paar zu 10 Mark.

Fertige Westen, Blousen, Hemden, Schürzen, empfiehlt **Moritz Wehner,** Freibergerst.

Hotel Stadt Petersburg

Dresden, an der Frauenkirche, empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Fremdenzimmer zu soliden Preisen, sein großes Restaurant, vorz. Biere, ff. Weine, gute Küche.

Stallung im Haus.

Jos. Seiler, früher Franke.

Gasthof zu Groitzsch.

Dienstag, den 9. Mai,

grosses Extra-Concert

vom Stadtmusikchor aus Meissen,

unter Leitung ihres Directors Herrn **Hartmann.**

Anfang 6 Uhr. Nach dem Concert **BALLMUSIK,** wozu ergebenst einladet **W. Anders.**

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Militärverein.

Zur Monatsversammlung

kommenden **Sonnabend, als den 6. Mai,** Abends 8 Uhr, werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Landw. Verein Canneberg.

Sonntag, den 7. Mai 1876, Nachm. 3 Uhr.

- 1) Vortrag der Jahresrechnung,
- 2) Besichtigung der am 8. Juni in Zella abzuhaltenden Jungvieh- und Fohlenschau,
- 3) die Göllich'sche Kartoffelbau-Methode, Vortrag von Herrn Zieger.

Der Vorstand.

Deutsches Haus zu Röhrsdorf.

Sonntag den 7. Mai

großes Extra-Concert

vom Stadtmusikchor aus Wilsdruff,

wozu ergebenst einladen

W. Kiessig.

E. Pietzsch.

Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an empfehlst bestens

Café mit Kartoffelkuchen etc.

Achtungsvoll

G. Günther.

Schützenhaus.

Sonntag, den 7. Mai, nach dem Schützenauszuge

CONCERT,

nach dem Concerte öffentliche **Ballmusik.**

W. Kiessig.

G. Ohmann.

Schiesshaus.

Zum Anschießen der Bürgerschützen den 7. d. M., wobei mit

Kaffee und neubacknem Kuchen

aufwarten wird, ladet freundlichst ein

Wilsdruff.

G. Ohmann.

Restauration zur guten Quelle.

Heute Freitag den 5. Mai

Einzugsschmaus,

wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Woldemar Hamann.

Für die uns bei unserer gestrigen Familienfeier bewiesenen vielseitigen Aufmerksamkeiten Allen den aufrichtigsten, herzlichsten Dank!

Wilsdruff, am 5. Mai 1876.

G.-Amtscontroleur **Plötze** nebst Frau.

Dank,

herzinnigsten Dank nochmals allen den Lieben, welche während der Krankheit sowie bei dem Dahinscheiden unserer guten Mutter ihre Theilnahme bewiesen haben.

Die trauernden Geschwister **Türk.**

Derjenige, welcher mir am Feuerwehrball auf der Restauration ein Bouquet weggenommen hat, wird hierdurch aufgefordert, selbiges schleunigst in der Exped. d. Bl. abzugeben.